

**Ortspolizei: Bericht über die öffentliche politische Versammlung des "Kampfbund gegen den Faschismus" am 23.10.1931 in den "Göttinger Festsälen", 24.10.1931**

*Die gestern abend in den Göttinger Festsälen tagende öffentliche politische Versammlung des "Kampfbund gegen den Faschismus", die von etwa 280 Personen besucht war, darunter Angehörige der S.P.D. und NSDAP, wurde um 20.30 Uhr von dem Vorsitzenden, Arbeiter Gustav Kuhn, eröffnet.*

*Zunächst wurde die Versammlung von einer Gruppe Mitgliedern des Kampfbundes durch ein dreifaches "Kampfbereit" begrüßt. Darauf wurde dem Referenten Paul Gmeiner aus Braunschweig das Wort erteilt zu dem Thema Faschismus.*

*Gmeiner erwähnt einleitend, daß zu der heutigen Versammlung auch die hiesige NSDAP eingeladen sei, um Rechenschaft für die Vorgänge in Braunschweig zu geben. Er fragt, ob Vertreter der NSDAP anwesend seien. Obwohl solche im Saale waren, meldete sich jedoch niemand.*

*Darauf sagte Gmeiner, es sei wie immer. Die Faschisten haben nur das große Wort, wenn sie in Massen auftreten. Die würden aber auch in der Versammlung nicht niedergeschlagen werden, sondern man wollte mit ihnen diskutieren wegen ihrer Schandtaten in Braunschweig.*

*Die Faschisten hätten nur in Versammlungen das große Wort im Kampf gegen Notverordnung und Youngplan und hätten sich geäußert, daß sie innerhalb 24 Stunden den Kommunismus niederschlagen könnten.<sup>1</sup>*

*Zu den Vorgängen in Braunschweig am letzten Sonntag äußerte der Redner, daß dort nicht 100 000 Nazis anwesend waren, sondern höchstens 40 000. Die Faschisten hätten in Braunschweig gehaust wie die Vandalen. Nicht in einer einzigen Straße des Arbeiterviertels hätten sie eindringen können, da sich die Arbeiterschaft geschlossen dagegen gewehrt hätte. Nur einzelne Arbeiter seien von den Faschisten überfallen worden. Selbst eine bürgerliche Zeitung, "Die national-liberale Korrespondenz", schreibe zu den Vorgängen in Braunschweig, daß es nicht angehen könne, die Schuld auf die Arbeiter abzuwälzen. Der Minister Klagges glaube in Braunschweig noch strenger vorgehen zu können als die Regierung in Preußen. Redner kam dann auf die Entstehung des Faschismus zu sprechen und sagte, daß dieser aus dem imperialistischen Krieg und dem Kapitalisten-System geboren sei. Die Ereignisse in den letzten Jahren haben aber gezeigt, daß die Bourgeoisie auseinanderfällt. Organisationen, wie Jungdo, Stahlhelm u.a., bilden sich zur Rettung dieses Systems gegen die aufbäumenden Arbeiter. Der Faschismus sei aber nicht in der Lage, die Krise des Kapitalismus aufzuhalten. Als Beispiel wies Redner auf Italien (Mussolini) hin. Dort habe man die niedrigsten Arbeitslöhne und den tiefsten Stand des Arbeiters. Wenn die Weltwirtschaftskrise nicht gehemmt werde, dann habe man den Bolschewismus. Das habe ein italienischer Minister gesagt. Auch Hitler, Brüning und Groener sagen dasselbe. Aber auch ihnen wird es nicht gelingen, die bolschewistische Gefahr*

---

<sup>1</sup> KPD Göttingen - Versammlungen und Umzüge des Kampfbundes gegen den Faschismus, S. 11.

*aufzuhalten, weil die Weltwirtschaftskrise in allen Staaten sei. Seit 2 Jahren habe der Kapitalismus versucht, alle Lasten auf die Arbeiter abzuwälzen. Die nationale Opposition in Harzburg und der Aufmarsch in Braunschweig hätten aber gezeigt, daß sie nicht in der Lage sind, die Krise aufzuhalten. Die Berichte über Braunschweig besagen, daß nicht die Nazis sondern das kommunistische Untermenschentum in Braunschweig gehaust habe. Die rote Front der Arbeiter werde es den Gegnern aber zeigen. Der Wahnsinn des kapitalistischen Systems zeige sich überall in der Vernichtung der überschüssigen Produktion.<sup>2</sup>*

*Nur um die Preise hochzuhalten, vernichte man wertvolle Bestände an Getreide und anderem, während Millionen hungerten. Seit dem 13. Mai 1931 herrsche die Krise in allen Staaten, die sich im September wie ein Erdbeben ausgewirkt habe und das Ende des Kapitalismus bedeute. Nur durch die Ausbeutung der unteren Schichten könne sich das kapitalistische System noch halten. Schließen sich aber die Unterdrückten überall zusammen, dann sei es aus mit dem kapitalistischen System in allen Ländern. Nur in einem Lande, Rußland, herrsche Ruhe. Dort gäbe es keine Bankzusammenbrüche, Hungersnot und sonstige Erscheinungen des kapitalistischen Systems. In allen anderen Ländern herrsche Anarchie, auch in Deutschland rauche bald kein Schornstein mehr. Wie man höre, plane man jetzt eine Notverordnung, daß man Erwerbslose, die nach Brot schreien, durch Standgerichte erledige. Vielleicht erreiche man damit, was der Minister Brecht einmal (aus)gesprachen habe, wenn in Deutschland 20 Millionen weniger seien, dann sei es das reichste Land der Welt. Man werde aber dadurch nur erreichen, daß die Arbeiter und Erwerbslosen unter Führung der Kommunistischen Partei den faschistischen Spuk zum Teufel jagen werden. Bei den Bankkrachen in Deutschland habe die Regierung eine Garantie übernommen, um sie (die Banken) aufrecht zu erhalten. Jetzt können sie wieder neu zusammenbrechen. In Harzburg habe man auch eine Inflation angedeutet. Es sei nicht 5 Minuten, sondern 1 Minute vor 12 mit der Inflation. Durch die Entwertung des Geldes und einen Raub der kleinen Sparer wolle man einen Lohnabbau durchführen, um die Schulden des Kapitalismus zu tilgen. Redner verliest dann die Summen der Unterstützungen, welche die Regierung den Banken gegeben habe. In Deutschland sei jetzt ein Wirtschaftsbeirat gegründet. Diesem gehöre auch u.a. der industrielle Borsig an, der mit der Schließung seiner Bude gedroht habe, wenn er nicht Unterstützung erhalte. In diesem Wirtschaftsbeirat sitzen Sozi und nationale Opposition zusammen. Vor kurzem habe man erst den Abbau von Erwerbslosen- und Sozialbezügen durchgeführt (laute Pfuirufe). Die Arbeiterschaft werde diesem aber Forderungen entgegen stellen im Interesse der Aermsten der Armen. In Amerika, wo man 12 Millionen Tonnen Weizenüberschuß verbrannte,<sup>3</sup>*

*habe man ähnlich auch in Deutschland 800 000 Tonnen Roggen für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht, die als Schweinefutter verwendet werden, nur um die Preise der Landwirtschaft hochzuhalten. Aus demselben Grunde habe man auch den Zuckerrübenanbau um 25% verringert. Der Zucker, der hier in Deutschland 36 Pfg. koste, wird im Ausland mit 25 Pfg. pro Pfd. bezahlt. Das wichtigste Nahrungsmittel für Säuglinge verteuere man. Obwohl in*

<sup>2</sup> KPD Göttingen - Versammlungen und Umzüge des Kampfbundes gegen den Faschismus, S. 11v.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 12.

*Deutschland Ueberproduktiion herrsche, könne sich das Volk nicht ernähren. Wir Kommunisten stellen deshalb die Arbeiterschaft vor die Frage, wie lange wollt ihr die Politik der Sozialfaschisten noch mitmachen?*

*Nach dem Zusammentritt des Reichstags sei die nationale Opposition wieder ausgerückt, um nicht die Verantwortung mit zu tragen. Die Kommunisten hätten Anträge gestellt, auf Aufhebung der Notverordnungen, Auflösung des Reichstags und Verhaftung der Führer der nationalen Opposition wegen Hoch- und Landesverrats. Diese Anträge seien jedoch mit den Stimmen der SPD abgelehnt. Die SPD schreit wohl in der Presse, lehne aber solche Anträge ab. Viele Anhänger der SPD. hätten das auch bereits erkannt, und revoltieren in der Partei, so daß schon 10 000 zur KPD. übergegangen seien. Auch ein Antrag der KPD auf Ablehnung der Fürstenabfindungen sei von der SPD abgelehnt. Von der SPD sei keine Hilfe für Erwerbslose zu erwarten. Auch weitere Anträge der KPD im Interesse der Erwerbslosen, sowie Aufhebung des Verbots des RFB. , Demonstrationen, polizeiliche Ueberwachung der Arbeiterversammlungen, Streichung der Polizeizuschüsse an die Länder, die Freilassung Scheringers, seien alle mit den Stimmen der SPD abgelehnt. Aufgabe des "Kampfbundes gegen den Faschismus" sei es daher, nicht nur gegen die Faschisten, sondern auch gegen die Sozial-Faschisten zu kämpfen. Wenn die Arbeiter alle zusammenstehen, werde der Faschismus keine Gefahr mehr, sondern bald erledigt sein.*

*Redner stellte fest, daß die SPD-Arbeiter nicht gegen Rußland seien, trotz aller Hetzpropaganda, die man gegen Rußland treibe. Die KPD könne den Arbeitern auseinandersetzen, was in Rußland alles geschaffen sei. Die SPD. aber mache Delegierten aus ihren Kreisen, die nach Rußland wollen, um sich von den dortigen Verhältnissen zu<sup>4</sup>*

*überzeugen, Schwierigkeiten. Auch in Göttingen hat die SPD einem Arbeiter von der Bahn (Möhring), der nach Rußland wollte, daran gehindert und ihn aus der Partei und dem Verbands ausgeschlossen. Die sozialistischen Führer hätten angefangen als Sozialisten und endeten ihre Laufbahn als Polizisten. Ein Hinweis auf die Mittel, welche die KPD anwende, wenn sie die Macht habe, werde der nächsten Versammlung vorbehalten sein. Eine rote Einheitsfront könne aber den Faschismus in Deutschland beseitigen. Jeder Arbeiter, der das einsähe, müsse in den "Kampfbund gegen den Faschismus" eintreten. Das Zusammenschweißen der Arbeiter in den Betrieben mit den Erwerbslosen zu einer "Roten Selbsthilfe" der Arbeiterschaft müsse angestrebt werden. Nicht Spaltung, sondern Einheitsfront. Die Gewerkschaftsführer werden nicht mitmachen, aber die Arbeiter werden kommen. Redner stellt dann die Forderungen der KPD heraus. U.A. Streichung der Gehälter und Tantiemen der Aufsichtsräte, die 2 ½ Milliarden betragen, Leerung der Lagerbestände, die überfüllt seien, Beschlagnahme der großen Wohnungen, Verhaftung und Aburteilung der Kapitalisten, die Steuer- und Kapitalflucht begangen hätten. Man fordere eine Notverordnung nach dieser Seite, damit auch die Kapitalisten einmal Opfer bringen müßten. Einmal habe man schon in Deutschland eine Einheitsfront gehabt, Mit einem Schlage habe man damals 26 Dynastien in Deutschland*

---

<sup>4</sup> KPD Göttingen - Versammlungen und Umzüge des Kampfbundes gegen den Faschismus, S. 12v.

beseitigt. Ein zweites mal habe man eine Einheitsfront beim Kapputsch gehabt, der durch den Generalstreik in 3 Tagen erledigt war. Die Arbeiter hätten damals nach dem Kapputsch ihre eigene Revolution machen müssen. Der Sozialfaschist Severing habe aber in Bielefeld durch Verhandlungen abgedämmt. Die dritte Einheitsfront der SPD und KPD gegen die faschistische Diktatur werde aber nicht zusammenbrechen. Diese Einheitsfront der revolutionären Proletarier unter den roten Fahnen werde führen zu einem Sowjet-Deutschland, in dem die, die man heute verhafte, morgen die Sieger sein werden. Damit schloß Redner seinen Vortrag.

Nach einer kurzen Pause wurde in die Aussprache eingetreten, zu der sich als erster der Sozialist Bohnhaus meldete.<sup>5</sup>

Dieser führte aus, daß man sich heute abend mit den Faschisten auseinandersetzen wollte, die jedoch leider nicht gekommen seien. Man wolle sich jedoch nicht mit den Führern, sondern mit den Arbeitern, die noch in der NSDAP sind, auseinandersetzen. B. sagte dann, daß die Einheitsfront der Arbeiterschaft auch heute noch vorhanden sei, wenn es gegen den Faschismus gehe, wenn auch einige dabei kneifen, die Masse der Arbeiterschaft wird aber bereit sein. B. nimmt dann Stellung zu den Anträgen der KPD., die s.E. nur Agitationsanträge gewesen und nicht ernst gemeint seien. Er könne auch von der Göttinger Kommunalpolitik beweisen, daß solche Anträge der KPD aus Agitation gestellt sind. Die Arbeiterschaft sei noch nicht stark genug, um gegen den Faschismus zu kämpfen. Das beweise, daß eine Minderheit von faschistischen Horden Massen von Arbeitern geschlagen habe. Er stellt dann an den Hauptredner die Frage, was man zu tun gedenke, wenn es zu einem Chaos komme. Wenn wirklich eine Einheitsfront der Arbeiterschaft da wäre, dann brauchten sie (die Redner) heute nicht hier zu stehen und für eine Einheitsfront zu werben. (Viele Zwischenrufe gegen die SPD.)

Als nächster Redner trat dann der Kommunist Fritz Schaper von hier auf, der ausführte:

Man habe immer zu verzeichnen, wenn eine Veranstaltung der KPD stattfinde, daß der Bohnhaus aufträte. Wenn man das Problem der Einheitsfront fordere und gründen wolle, dann müsse man solche Leute ablehnen, die wie Bohnhaus, Arbeiter nicht verträten. In letzter Zeit seien viele Arbeiter aus dem Ebertal zur KPD gekommen, weil sie die Nase von den Sozialisten voll hätten. Die Einheitsfront marschiere. Vor einem Jahre, als der Kampfbund spontan entstand, als die Polizei gegen den sich breit machenden Faschismus nicht durchgreifen konnte, oder vielleicht auch nicht wollte, da machte die SPD hier nicht mit, weil ihr Führer nicht wollte. Sch. verteidigt dann weiter die Anträge der, KPD, die auch der Hauptredner bereits erwähnte, Er hob hervor, daß es in Rußland nicht solche Kasperbude, wie der Reichstag in Deutschland, gäbe. Zu den Vorgängen in Braunschweig sagte Sch., daß die SPD-Arbeiter nicht<sup>6</sup>

auf die Straße gehen, wenn die Faschisten kommen, weil es ihnen von ihren Führern untersagt wäre. Die Faschisten müßten sie erst hinterm Ofen hervorholen. In Braunschweig, wie in ganz Deutschland, habe sich aber gezeigt, daß Tausende aus dem Lager der Sozialfaschistischen

---

<sup>5</sup> KPD Göttingen - Versammlungen und Umzüge des Kampfbundes gegen den Faschismus, S. 13.

<sup>6</sup> Ebenda, S. 13v.

*Partei zur KPD kommen. Den Tag und die Stunde der Revolution lasse sich die KPD nicht bestimmen, aber wenn es so weit sei, dann werden sie die Revolution durchsetzen und alle Proletarier der Welt befreien.*

*Nach diesen Ausführungen wird dem Hauptredner Gmeiner das Schlußwort erteilt.*

*Er begrüßt zunächst die sachlichen Ausführungen des Bohnhaus. Braunschweig habe gezeigt, daß die Einheitsfront der Arbeiterschaft gegen den Faschismus wohl da sei. Er führte aber ein Beispiel an, das bezeichnend für die Gewerkschaften sei. Die KPD in Braunschweig habe die Gewerkschaften aufgefordert, zu einem Proteststreik bei der Beerdigung der beiden dort ermordeten Arbeiter, von denen der eine ein Kommunist und der andere ein unorganisierter Arbeiter sei. Die Gewerkschaft habe den Proteststreik aber abgelehnt, weil die beiden Toten nicht organisiert waren. Redner verteidigt dann nochmals die Anträge der KPD, deren Durchführung allerdings nicht nur durch Handhochheben bei der Abstimmung zu erreichen sei. Die SPD. aber habe gezeigt, daß sie nicht gewillt ist, diese Anträge durchzuführen. Die Gewerkschaften der SPD verdienen mit Recht den Namen "Lohnabbaugewerkschaften". Von Demokratie sei nichts mehr zu sehen. Brüning setze dem Reichstag bei seinem Zusammentritt Notverordnungen auf die Nase und wenn der Reichstag diese nicht schluckt, schickt er ihn einfach nach Hause. Zu einer Revolution seien die Arbeiter wohl genug, wenn nur der Wille vorhanden sei. Das habe man beim Kapputsch gesehen. Man brauche nicht jedem einen Revolver in die Hand zu geben. Der Generalstreik habe das gezeigt. Wenn der einsetze, dann sei der Nationalsozialismus aufgeschmissen. In Rußland hätten die Analphabeten eine bessere Republik geschaffen, als wir in Deutschland haben. Bei dem Volksentscheid über die Fürstenabfindungen hätten 14 Millionen dagegen gestimmt.<sup>7</sup>*

*Wenn heute 14 Millionen aufmarschieren, bekämen die Fürsten keinen Pfennig mehr, ebenso würden auch keine Reparationen mehr gezahlt; Rußland habe keinen Pfennig bezahlt. Wenn Deutschland und Rußland zusammenstehen, würde keiner es wagen, zu kommen, um sich was zu holen. Wenn man heute sage, Rußland könne nicht mehr bezahlen, so sei das alles nur Hetze des Kapitalismus gegen Rußland. Die Arbeiterschaft ist unter der Führung der KPD zur Revolution so reif, wie der Kapitalismus zum Sterben reif ist.*

*Redner kritisiert dann noch kurz die vom Magistrat eingeleitete Winterbeihilfe, und fährt dann fort, der heutige Staat sei ein faschistischer Staat. Unter der Monarchie hätte es nicht schlechter sein können als in dem heutigen Staate. In England brauche man dem Arbeiter nur zu sagen, daß er in Not sei, dann handele er. Das habe schon Lassalle gesagt. Das Beispiel sei die kürzlich erfolgte Meuterei in der englischen Marine, die wegen Lohnabbau entstanden sei. Dem deutschen Arbeiter aber müsse man die Not erst beweisen. Das mache die Agitation und Aufklärung der KPD so schwer. Es gäbe in Deutschland Nahrungsmittel und Maschinen genug, um dem Volke Arbeit und Brot zu geben. Mit einer Aufforderung an die Versammlung zum*

---

<sup>7</sup> KPD Göttingen - Versammlungen und Umzüge des Kampfbundes gegen den Faschismus, S. 14.

*Eintritt in die Reihen der KPD und zum Kampf für ein sozialistisches Deutschland schloß Redner seine Ausführungen.*

*Nach Absingen eines Liedes wurde dann die Versammlung, die ohne besondere Zwischenfälle verlief, um 23 Uhr geschlossen.*

*Griethe*

*Krim.Sekr.<sup>8</sup>*

---

**Quelle:**

KPD Göttingen - Versammlungen und Umzüge des Kampfbundes gegen den Faschismus.  
Stadtarchiv Göttingen, Pol. Dir., Fach 155, Nr. 10.

---

<sup>8</sup> KPD Göttingen - Versammlungen und Umzüge des Kampfbundes gegen den Faschismus, S. 14v.